

Bunker Fuchsbau hat einen neuen Partner

Kultur Im Fuchsbau finden wieder Führungen statt. Bald kommen auch neue Exponate.

Bad Saarow. Mit den allgemeinen Lockerungen der Corona-Regeln geht auch im Bunker Fuchsbau in Petersdorf bei Bad Saarow der reguläre Betrieb wieder los. Am Sonnabend, 10 Uhr, findet erstmals wieder eine Führung statt. Bunker-Eigentümer Frank-Peter Schmidt plant aber auch einen Ausbau der Ausstellungen im Kopfbau. Als Partner hat er dafür den Chefarzt der Zentralen Notaufnahme im Helios-Klinikum Bad Saarow, Prof. Olaf Schedler, gewonnen.

Ebenso wie der gesamte Bunker hat die geplante neue Ausstellung mit dem Thema Militär zutun – mit der Geschichte des Krankenhausstandortes Bad Saarow, wo sich früher die Militärmedizinische Akademie (MMA) der Nationalen Volksarmee der DDR befand. „Als Ärzte-Kollegen haben wir uns getroffen und philosophiert, ob man nicht die MMA in den Fuchsbau implementieren könnte“, erzählt

Schedler von einem Gespräch mit Schmidt, bei dem die Idee entstand.

Er habe eine private Sammlung mit medizinischen Geräten aus verschiedenen Epochen der DDR. Sie soll künftig in bislang ungenutzten Räumen im Obergeschoss des Bunker-Kopfbaus gezeigt werden. Im Dezember, so der Zeitplan, soll alles fertig sein. Hintergrund dieses Termins: Dann würd der frühere langjährige Leiter der MMA, der 1998 verstorbene Hans-Rudolf Gestewitz, seinen 100. Geburtstag feiern.

Geräte aus der Charité

In den Räumen, die seit Jahren unverändert sind und noch von geblühten Tapeten aus DDR-Zeit geziert werden, wollen Schedler und Schmidt einen OP- und einen Schockraum, ein Behandlungs- und ein Arztzimmer sowie eine Bibliothek einrichten. Erste Gegenstände sind bereits vor Ort,

unter anderem ein altes Anästhesiegerät, das früher in der Berliner Charité verwendet wurde. „Hergestellt ist es im Medizinwerk Leipzig. Es ist das erste Anästhesiegerät, das die DDR selber produziert hat“, so Schedler. Ein alter Verdampfer war einst in der Bezirksnervenklinik Neuruppin im Einsatz. Russischsprachige Fachliteratur stammt aus dem Flugphysiologischen Institut der Luftstreitkräfte im sächsischen Königsbrück.

Bunkerbesitzer Schmidt verfolgt das Ziel, dass eine Besichtigung der Ausstellungsräume in den Sommermonaten künftig zu regelmäßigen Zeiten möglich ist, nicht nur in Verbindung mit den Führungen. „Nicht nur dafür suchen wir aber weitere ehrenamtliche Mitarbeiter“, sagt seine Frau Ines, die sich um die Buchungen der Führungen kümmert. Wer dort dabei sein will, muss sich anmelden und – sofern weder vollständig geimpft noch ge-

nesen – einen aktuellen Negativ-Schnelltest vorlegen. „Wir hatten auch schon für das Pfingst-wochenende Anfragen. Da wollen wir aber zunächst noch einen Arbeitseinsatz absolvieren, bevor es wieder losgeht“, so Frank-Peter Schmidt.

Die Corona-Pandemie hat dem Bunkerbetrieb unterdessen eine wechselvolle Zeit beschert, wie der Besitzer berichtet. „Weil sich die Reiseiligen im vergangenen Sommer auf unsere Heimat konzentrierten, hatten wir einige Monate lang Besucherrekorde“, berichtet er.

Auf der anderen Seite hätten die vielen Monate des Corona-Lockdowns aber auch zu Rückschlägen geführt. „Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern aus diesen Phasen fehlen uns.“ So habe der Plan, in einigen Räumen im Kopfbau eine Heizung einzubauen, aus finanziellen Gründen bislang nicht umgesetzt werden können.

bs